

Einige Anmerkungen zu Ridingers Hirsch (1750)

Frank Brandstätter

Kurzfassung: J.E. Ridingers Darstellung eines Hirsches als Jagdwild bei Neunkirchen im 18. Jahrhundert wird beschrieben und diskutiert. Das abgebildete Tier zeigt einige ungewöhnliche Merkmale, welche die Artansprache erschweren. Obwohl zu erwarten wäre, dass es sich um einen Rothirsch handelt, zeigt die Abbildung Merkmale des Sikahirsches.

Abstract: J.E. Ridingers picture of a deer that has been hunted near Neunkirchen in the 18th century is described and discussed. The animal depicted shows some unusual features such as to make the specific distinction difficult. Although it should be expected that it is a Red Deer it shows features of a Sika Deer.

Key words: J.E. Ridinger, Hunting, Deer

Der Künstler Johann Elias Ridinger (1698 bis 1767) war einer der bedeutendsten Maler waidmännischer Objekte im 18. Jahrhundert. Ganze Serien von Jagdszenen und sehr exakte Darstellungen von wilden Tieren gehören zu seinen wichtigsten Werken (HASEDER & STINGWAGNER 1984). Wie damals üblich, arbeitete Ridinger oft im Auftrag fürstlicher Häuser, gehörten doch die Jagd und, als deren Resultat, die Zahl des erlegten Wildes zum höfischen Prunkgebahnen und dienten der Mehrung persönlichen Ruhms (BRANDER 1972, SÄLZLE 1977).

Im Jahr 1750 hielt Ridinger in einer Radierung einen Hirschen fest, der vier Jahre zuvor von Fürst Wilhelm Heinrich zu Nassau-Saarbrücken erlegt worden war (Abb. 1). Das Original trägt folgende Bildunterschrift:

„Anno 1746, den 15. Novembl: Ist dießer getygerter Hirsch von zwölf Enden, von Ihre Hochfürstl.: Durchl: Herrn Wilhelm Heinrich, regierenden Fürsten zu Nassau-Saarbrücken im Neunkircher Forst, im so genannten Becker Wäldgen, in einem Kessel-Jagen geschossen worden.“ Joh. El. Ridinger del. Fec. Et. Exc. Aug. Vind 1750.

Dargestellt ist ein schlanker Hirsch mit zwölfendigem Geweih und einer deutlich ausgeprägten Halsmähne bis zu den Schultern. Die Vorder- und Hinterläufe sind oben weiß gesprenkelt, das Hinterteil ist hell gescheckt und auch im Schulterbereich sind helle Flecken zu erkennen. Auf diese Fleckung wird sogar im begleitenden Text hingewiesen („getygerter“ verwies auf eine Fleckenzeichnung, vgl. hierzu RIEKE-MÜLLER & DITTRICH 1999).

Diese Fleckenzeichnung macht den dargestellten Hirsch besonders auffällig. Der üblicherweise im Saarland verbreitete Rothirsch (*Cervus elaphus*) ist normalerweise einfarbig gelbrot bis rotbraun gefärbt, im Winter etwas dunkler grau bis graubraun (SMOLIK 1957, Gaffrey 1961). Gefleckte Adulttiere sind äußerst selten und werden nur gelegentlich erwähnt (PECHUEL-LOESCHE 1900, WHITEHEAD 1993). Bei BLÜCHEL (1979) ist ein kapitaler Hirsch im Sommerkleid abgebildet, bei dem andeutungsweise eine helle Fleckung im hinteren Körperbereich zu erkennen ist. In keinem Falle jedoch ist die Fleckung deutlich ausgeprägt.



Abb. 1: Darstellung eines Hirsches von J.E. Ridinger aus dem Jahre 1750.

Eine Erklärung für die erkennbare Fleckung von Ridingers Hirsch ist möglicherweise die spezifische Identität des Tieres. Rothirsche können durchaus mit anderen Hirscharten bastardieren, vor allem mit Sika-Wild (*Cervus nippon*) (EISFELD & FISCHER 1996), welches üblicherweise gefleckt ist. Spätestens seit dem 19. Jahrhundert sind Mischlinge zwischen Rothirschen und Sika-Hirschen bekannt (NOWAK 1999). In Deutschland sind freilebende Sika-Hirsche jedoch erst seit 1928 belegt (EISFELD & FISCHER 1996), frühestens seit Ende des 19. Jahrhunderts (GAFFREY 1961). Andere gefleckte Hirscharten die in Frage kommen sind Damwild (*Dama dama*) und Axishirsche (*Axis axis*).

Damhirsche sind zwar seit der Römerzeit auch in Mitteleuropa verbreitet (EISFELD & FISCHER 1996), spätestens jedoch seit dem 11. Jahrhundert (GAFFREY 1961), und wurden im 17. und 18. Jahrhundert zur Bereicherung der einheimischen Wildbestände auch in Deutschland gezielt ausgewildert (HEIDEMANN 1977). Sie scheiden aufgrund ihres Habitus jedoch aus, der keinerlei Ähnlichkeit mit dem dargestellten Hirsch bei Ridinger hat. Damhirsche sind untersetzt gebaut und vor allem durch ihr schaufelartiges Geweih gekennzeichnet. Axis-Hirsche waren durchaus bereits im Altertum in Mitteleuropa bekannt und wurden in zahlreichen Wildgehegen gehalten (PENATI 1977).

Eine weitere Auffälligkeit in Ridingers Darstellung ist der ungewöhnliche Habitus: der sehnige Körper mit leicht zurückgeworfenem Kopf ist eher untypisch für die Darstellung von Rothirschen, die in der Regel etwas massiger sind. Auf einer um die gleiche Zeit entstandenen Tafel bei GOLDSMITH (1774) ist ein Axis-Hirsch in vergleichbarer Haltung gezeichnet. Übrigens wurden Axis-Hirsche im 18. Jahrhundert aufgrund ihrer Fleckenzeichnung explizit als „getygerter Hirsch“ bezeichnet (RIEKE-MÜLLER & DITTRICH 1999). Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass auch andere gefleckte Hirscharten mit diesem Begriff belegt wurden.

Die ausgeprägte Mähne ist typisch sowohl für Rot- als auch für Sika-Hirsche (DIESELHORST & FECHTER 1988). Da der abgebildete Hirsch im November gejagt wurde, trägt er Winterfell, welches auch bei Sika-Hirschen die Flecken weniger deutlich zeigt als das Sommerfell (GAFFREY 1961). Tatsächlich sind die bei PUTMAN (1988) abgebildeten Sika-

Hirsche mit Winterfell in Habitus und Aussehen dem Hirsch Ridingers sehr ähnlich. Um einen reinen Sika-Hirsch handelte es sich wohl kaum, denn bei Sika-Wild erreicht das Geweih maximal 10 Enden (GURUNG & SINGH 1996). Nur beim Rothirsch sind von den hier diskutierten Arten mehr als 10 Enden bekannt (DIESELHORST & FECHTER 1988).

Aufgrund der diskutierten Merkmale ist die Identität von Ridingers Hirsch als Mischung aus Rot- und Sika-Hirsch möglich. Dies entspräche auch Ridingers Faible für „zoologische Abnormitäten“ (Information der „George Glazer Gallery“ zu Ridinger).

Das Beckerwäldchen, in welchem der Hirsch erlegt wurde, liegt südwestlich des heutigen Neunkirchens bei Spiesen und gehörte Mitte des 18. Jahrhunderts zum Jagdgebiet der Fürsten von Nassau-Saarbrücken. Diese unterhielten zu diesem Zwecke im nahegelegenen Neunkirchen einen Jagdsitz, zunächst als Renaissanceschloß (16. Jahrhundert) und später das Barockschloß Jägersberg, welches ab 1753 im Auftrag des Fürsten Wilhelm Heinrich erbaut wurde, der sich von 1741 bis 1768 regelmäßig zur Jagd dort aufhielt (SCHWENK et al. 2001). Wie bei vielen Jagdschlössern der damaligen Zeit war die Waldung um das Schloß zu einem Jagdпарк zur Parforce-Jagd eingezäunt (KRAJEWSKI 1979, OBERHAUSER & OBERHAUSER 2000). Die Parforce-Jagd wurde im 17. Jahrhundert eingeführt. Dabei wurde ein Stück Wild gezielt gejagt. Diese Form der Jagd blieb hohen Fürstlichkeiten vorbehalten und spielte sich meist in Gehegen ab (BRANDER 1972, SÄLZLE 1973). In den speziell hierzu eingerichteten Parks wurden jagdbare Tiere aller Art (vor allem große Raubtiere und Hirsche) gezielt ausgesetzt. Ab dem 16. Jahrhundert waren exotische Vierbeiner sehr beliebt. Die meisten importierten Tiere stammten bis ins 18. Jahrhundert hinein vorwiegend aus Asien, darunter Axis- und Sika-Hirsche (BARATAY & HARDOUIN-FUGIER 2000). Auch von den Fürsten zu Nassau-Saarbrücken wurde im 18. Jahrhundert gerade Damwild in ihren Gärten gehalten (HERRMANN 1991). Es ist also nicht auszuschließen, dass im Jagdпарк am Neunkircher Schloß ebenfalls exotische Hirsche ausgesetzt wurden, die dort gejagt werden konnten und sich möglicherweise mit einheimischem Rotwild vermischten.

Die Bestände saarländischen Rotwilds nahmen im Laufe des 18. Jahrhunderts stark ab (HERRMANN 1991), so dass sich womöglich sogar ein biologischer Engpass ergeben hat, der die Vermischung der Arten begünstigte.

Aufgrund der dargelegten Informationen ist eine Identität von Ridingers Hirsch als Rotwild-Sika-Mischling sehr wahrscheinlich. Die deutlich erkennbare Fleckung macht eine Identifizierung als reinen Rothirsch eher unwahrscheinlich. Aufgrund der Jagd- und Gehegepolitik im 18. Jahrhundert rückt die Möglichkeit einer Haltung von Sika-Hirschen in den Jagdgehegen im Neunkircher Forst in den Bereich hoher Wahrscheinlichkeit. Ridingers Hirsch kann somit als Beleg sowohl für diese als auch für die Existenz einer frühen Haltung nicht heimischer Tierarten im Raum Neunkirchen, lange vor Gründung des Zoologischen Gartens, herangezogen werden.

Danksagung

Ich danke Herrn Dr. Stefan Zimmer (Wiebelskirchen), der mir freundlicherweise gestattet hat, sein Original von Ridingers Hirsch zu studieren und ab zu fotografieren.

Literatur

- BARATAY, E. & E. HARDOUIN-FUGIER (2000): Zoo. — Verlag K. Wagenbach, Berlin. 251 S.
BLÜCHEL, K. (1979): Naturwunder Deutschland. — Naturalis Verlag, München. 384 S.
BRANDER, M. (1972): Die Jagd von der Urzeit bis heute. — BLV Verlag, München. 256 S.

- DIESSELHORST, G. & H. FECHTER (1988): *Knaurs Tierleben von A – Z*. — Lexikographisches Institut, München. 752 S.
- EISFELD, D. & U. FISCHER (1996): Das Management eingebürgerter Huftierarten-widerstrebende Interessen, fehlende Konzepte. — In: GEBHARDT, H. & R. KINZELBACH, S. SCHMIDT-FISCHER (Hg.), *Gebietsfremde Tierarten*. — Ecomed Verlag, Landsberg: 287-296.
- GAFFREY, G. (1961): *Merkmale der wildlebenden Säugetiere Mitteleuropas*. — Akademische Verlagsgesellschaft, Leipzig. 284 S.
- GOLDSMITH, O. (1774): *The Illustrated History of the Natural World*. 1990 Edition. — Arch Cape, New York. 256 S.
- GURUNG, K.K. & R. SINGH (1996): *Field Guide to the Mammals of the Indian Subcontinent*. — Academic Press, London. 140 S.
- HASEDER, I. & G. STINGWAGNER (1984): *Knaurs großes Jagdlexikon*. — Knaur Verlag, München. 888 S.
- HEIDEMANN, G. (1977): *Damwild*. — In: *Wild und Jagd*. Hoffmann & Campe, Hamburg: 52-55.
- HERRMANN, M. (1991): *Säugetiere im Saarland*. — Schriftenreihe des Naturschutzbundes Saarland, St. Wendel. 166 S.
- KRAJEWSKI, B. (1979): *Neunkirchen damals*. — KKV Unitas, Neunkirchen. 144 S.
- Nowak, R. M. (1999): *Walker's Mammals of the World*. Volume II. 6th Edition. — John Hopkins University Press, Baltimore: 837-1936.
- OBERHAUSER, G. & F. OBERHAUSER (2000): *Saarland. Die Saar*. — Eulen Verlag, Freiburg. 236 S.
- PECHUEL-LOESCHE (1900): *Brehms Tierleben. Säugetiere. Dritter Band*. — Bibliographisches Institut, Leipzig/Wien. 744 S.
- PENATI, L. (1977): *Dschungeltiere*. — Herder, Freiburg. 142 S.
- PUTMAN, R. (1988): *The Natural History of Deer*. — Christopher Helm, London. 191 S.
- RIEKE-MÜLLER, A. & L. DITTRICH (1999): *Unterwegs mit wilden Tieren*. — Basilisken-Presse, Marburg. 171 S.
- SÄLZLE, K. (1973): *Die Parforcejagd*. — In: *Das Buch der Jagd*. C.J. Bücher Verlag, Frankfurt: 52-55.
- SÄLZLE, K. (1977): *Kulturgeschichte der höfischen Jagd*. — In: *Wild und Jagd*. Hoffmann & Campe, Hamburg: 261-272.
- SCHWENK, H. & A. SCHLICHER, W. MELNYK (2001): *Die Neunkircher Schlösser. Das Renaissanceschloß und das Barockschloß Jägersberg*. — *Scheiber Nachrichten* **43**: 4-12.
- SMOLIK, H.W. (1957): *Wandern mit offenen Augen*. — C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh. 479 S.

Anschrift des Autors:

Dr. Frank Brandstätter
 Zoo Dortmund
 Mergelteichstraße 80
 D-44225 Dortmund